

AKTUELL

Nr. 85 – Ausgabe 1, 2019



UNO
Flüchtlingshilfe

**Deutschland
für den UNHCR.**



Jahresrückblick 2018

Nach ihrer Flucht aus Ost-Ghouta haben die Geschwister im Camp Herjalleh bei Damaskus Schutz gefunden. © UNHCR/O.Kabalan

Unsere Flüchtlingshilfe in 2018:



Der Bürgerkrieg in Syrien ging mit unverminderter Härte weiter. Die Truppen von Präsident Assad konnten weitere Landesteile zurückerobern. Vor allem in den Regionen Ost-Ghouta und Afrin eskalierte die Gewalt und sorgte ein weiteres Mal für tausendfache Vertreibung und Flüchtlingselend.

Die Nothelfer des UNHCR waren pausenlos im Einsatz, unter schwierigsten Bedingungen und trotz knapper Mittel. Sie versorgten Vertriebene mit sicheren Unterkünften und im Winter mit warmer Kleidung, Heizöfen und Medizin. Mit lebenswichtigen Bargeldhilfen unterstützte der UNHCR verarmte syrische Familien in Jordanien und im Libanon. So konnten diese ihre Miete bezahlen, zum Arzt gehen oder ihren Kindern den Schulbesuch ermöglichen.

Doch nicht nur im Nahen Osten stand der UNHCR vor großen Herausforderungen. Diese zeigen die vielen Flüchtlingskrisen des letzten Jahres sehr deutlich. Die Helfer brauchen daher unsere ganze Unterstützung, um diese Aufgaben meistern zu können.

Bernd Schlegel
Vorsitzender

23,5 Millionen Euro

stellten wir für die weltweiten Hilfsprogramme des UNHCR bereit.

Davon gingen

20,5 Millionen Euro

an die lebensrettende Nothilfe im akuten Krisenfall.

Mit insgesamt

7,1 Millionen Euro

unterstützten wir allein die UNHCR-Nothilfe für Flüchtlinge aus Syrien, dem Irak und den aufnehmenden Nachbarländern.

1,4 Millionen Euro

stellten wir **79** Flüchtlingsprojekten deutscher Träger zur Verfügung.

4





In Bangladesch entstand das größte Flüchtlingslager der Welt. © UNHCR/P.Brown



6 Kongolesische Kinder in einer Flüchtlings-siedlung in der Stadt Bunia. © UNHCR/N.Micevic



9 Dramatische Seenotrettung im Mittelmeer.

© Giuseppe Carotenuto

Inhalt

- 4 Jahresrückblick 2018**
Herausforderungen für die Flüchtlingshilfe
- 5 Chronologie der Ereignisse 2018**
Die lebensrettende Arbeit des UNHCR
- 6 So halfen wir Flüchtlingen weltweit**
Nothilfe, Bildung, Therapien, Integration
- 7 Projektförderung auf einen Blick**
Weltkarte: Wo wir helfen konnten
- 8 UNHCR-Nothilfeteam**
Miriam Aertker: Zehn Jahre im Einsatz
- 9 Verzweifelte Überfahrt**
Der tödlichste Seeweg der Welt
- 10 Flüchtlingskommissar Filippo Grandi**
Über den Globalen Flüchtlingspakt
- 11 Das Wichtigste auf der Flucht**
Flüchtling Omar, 102 Jahre alt, erzählt
- 12 Schenken Sie Schutz**
Winterkampagne der UNO-Flüchtlingshilfe
Wieder lachen können
Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge



Bangladesch: In Kutupalong, dem weltweit größten Camp, unterstützt Helferin Salina Khatoon Rohingya-Flüchtlinge beim Umzug in geschützte Lagen. © UNHCR//P.Brown

Auch 2018 waren die Nothelfer des UNHCR rund um die Uhr im lebensrettenden Einsatz – weltweit: In Syrien gingen die Kämpfe bereits ins achte Jahr. Mehr als zwölf Millionen syrische Flüchtlinge und Vertriebene brauchen Unterkünfte, ärztliche Versorgung und Nahrung. Auch die Langzeitkrisen in Afrika setzten sich unvermindert fort, und in Bangladesch entstand das größte Flüchtlingslager der Welt.

Chronologie der Ereignisse 2018

Der UNHCR im Einsatz

Januar 1.000 Tage Konflikt im Jemen

Seit Beginn der Jemen-Krise im März 2015 hat der UNHCR bereits mehr als eine Million Menschen mit dem Lebensnotwendigen unterstützt.

Februar Südsudan

4,5 Millionen Südsudanesen sind entwurzelt. Aufgrund der katastrophalen Lage starten Flüchtlingskommissar Filippo Grandi und der UN-Nothilfekoordinator einen gemeinsamen Hilfsappell.

März Bangladesch

Um die Rohingya-Flüchtlinge vor dem nahenden Monsun zu schützen, siedeln UNHCR-Helfer Familien an Orte um, die vor Überflutungen sicher sind.

April Syrien

In der Region Ost-Ghouta eskaliert die Gewalt. Bis Mitte April versorgt der UNHCR 60.000 Vertriebene mit Hilfsgütern und Unterkünften.

Mai Venezuela

1,5 Millionen Menschen haben das Land verlassen. Der UNHCR weitet seine Hilfe in der Region aus und verstärkt seine Präsenz in den Grenzgebieten.

Juni Trauriger Rekord

Weltweit sind jetzt 68,5 Millionen Menschen auf der Flucht. Diesen erschreckenden Höchststand meldet der UNHCR zum Weltflüchtlingstag.

Juli Mittelmeer

1.400 Bootsflüchtlinge sind 2018 bislang im Mittelmeer ertrunken. Die UNO-Flüchtlingshilfe unterstützt Mission Lifeline aus Dresden, die Menschen in Seenot rettet.

August Demokratische Republik Kongo

Tausende fliehen vor ethnischer Gewalt in der Provinz Ituri. Der UNHCR stellt schnell provisorische Unterkünfte bereit.

September Syrien

Luftangriffe auf die Provinz Idlib. Millionen Menschen sind in dem Rebellengebiet eingeschlossen. Doch für die Syrien-Hilfe des UNHCR bleiben die Gelder aus.

Oktober Luftbrücke nach Indonesien

Auf dem Luftweg bringt der UNHCR 1.305 Nothilfzelte zu den Erdbeben- und Tsunami-Opfern auf der Insel Sulawesi.

November Winterhilfe

Der UNHCR startet die Winterhilfe für Millionen Flüchtlinge im Nahen Osten und sorgt für warme Unterkünfte, Winterkleidung, Thermodecken und Heizöfen.

Dezember Griechenland

Die Lage für 11.000 Flüchtlinge auf Lesbos und Samos verschlimmert sich. UNHCR-Helfer bringen Winterkleidung, Schlafsäcke und Hygieneartikel auf die Inseln.

2018

So halfen wir Flüchtlingen weltweit

Nothilfe: Schwerpunkt Nahost

Nach acht Jahren Krieg ist die Lage der syrischen Flüchtlinge verzweifelt. Mehr als 75 Prozent der Syrer, die in jordanischen und libanesischen Städten leben, können die Kosten für Essen, ärztliche Versorgung und Miete nicht bezahlen. Dort versorgt der UNHCR die Menschen vor allem mit Bargeldhilfen, außerdem werden lebenswichtige Hilfsgüter verteilt. Die Nothilfe im Nahen Osten – im Irak, in Syrien und den aufnehmenden Nachbarländern – unterstützten wir mit fast 7,1 Millionen Euro. Die nächst größeren Fördersummen stellten wir für die UNHCR-Operationen im Südsudan und der Demokratischen Republik Kongo bereit (jeweils 3,3 Millionen Euro).

Bildung: Chancen für die Zukunft

Vier Millionen Flüchtlingskinder können nicht zur Schule gehen. Lediglich 61 Prozent von ihnen besuchen eine Grundschule und nur 23 Prozent eine weiterführende Schule. Um Perspektiven für Flüchtlingskinder zu schaffen, haben wir mit knapp drei Millionen Euro UNHCR-Programme gefördert: Grundschulbildung in Kenia und im Tschad, Bildungsmaßnahmen für jugendliche Flüchtlinge in Uganda und über das DAFI-Stipendienprogramm eine höhere universitäre Bildung.



Nach der Rückkehr von Kongolesen aus Uganda entstand in der Stadt Bunia spontan eine Flüchtlingssiedlung, für die der UNHCR schnell Zelte bereitstellte. © UNHCR/N.Micevic

Geflüchtete in Deutschland

2018 förderten wir auch in Deutschland viele Flüchtlingsprojekte: soziale und psychologische Hilfen sowie Therapien, Rechtsberatung für Asylsuchende sind Schwerpunkte der Arbeit. Außerdem haben wir Projekte unterstützt, die einen wichtigen Beitrag für eine gelingende Integration leisten, zum Beispiel Patenschafts- und Mentoren-Programme sowie Bildungsprojekte für Flüchtlingskinder. Insgesamt gingen mehr als 1,4 Millionen Euro an 79 Projekte deutscher Träger.

Januar:
1.000 Tage Krise
im Jemen

1

März:
UNHCR hilft:
Monsoon bedroht Rohingya

3

April:
Gewalteskalation in
Ost-Ghouta, Syrien

4

Juni:
Höchststand:
68,5 Millionen Flüchtlinge

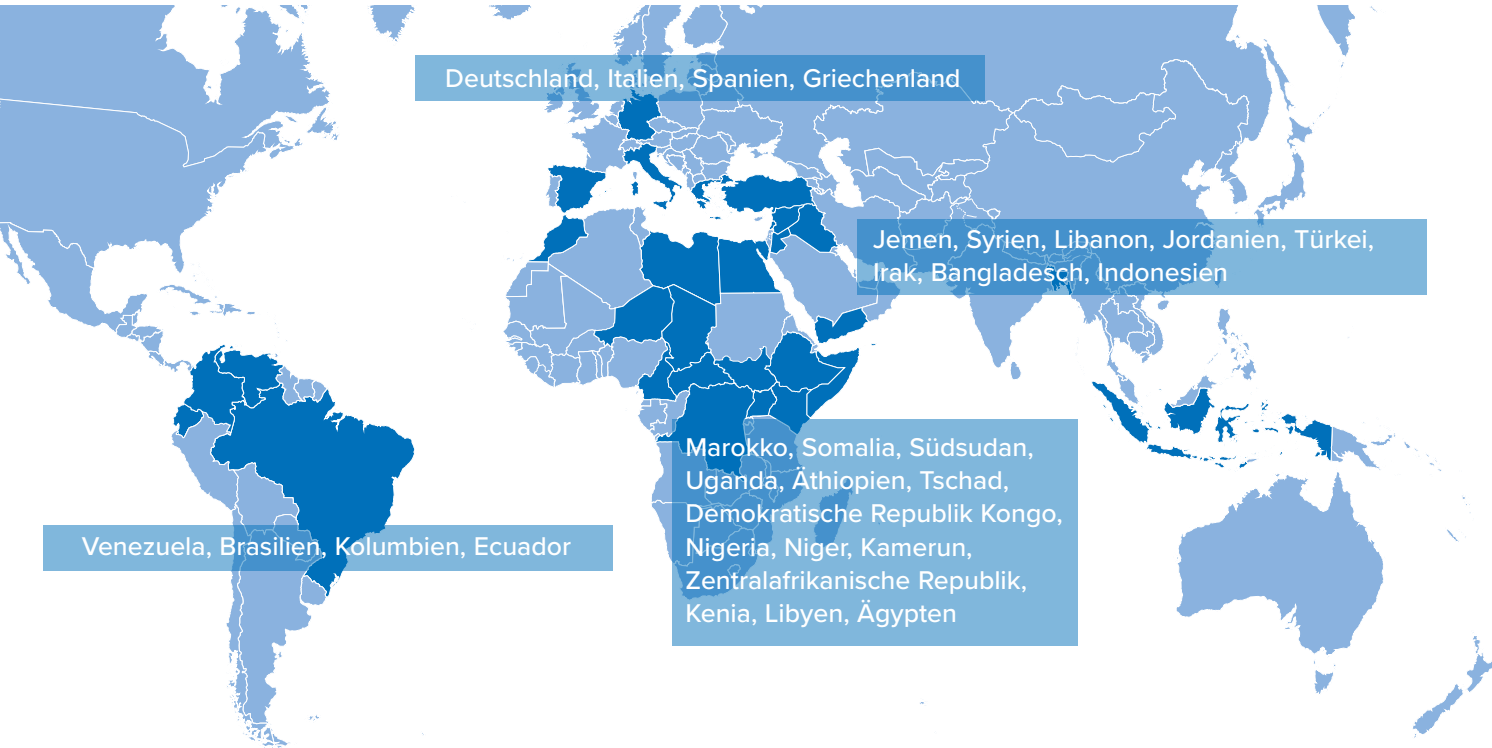
6

2

5

2018

Projektförderung auf einen Blick



2018 unterstützten wir die weltweiten Hilfsprogramme des UNHCR mit mehr als **23,5 Millionen Euro**.

Davon gingen **20,5 Millionen Euro** an die lebensrettende Nothilfe im akuten Krisenfall.

Bildung schafft Perspektiven: UNHCR-Bildungsprogramme förderten wir mit **3 Millionen Euro**.

In Deutschland stellten wir **79 Flüchtlingsprojekten** über **1,4 Millionen Euro** für ihre wertvolle Arbeit zur Verfügung.

Juli:
1.400 Menschen im Mittelmeer ertrunken

7

August:
Massenflucht aus Ituri, Demokratische Republik Kongo

8

9

Oktober:
Luftbrücke nach Indonesien

10

November:
Winterhilfe im Nahen Osten

11

12



Informationsrunde
im Zelt: Miriam
Aertker mit Asyl-
suchenden im
Flüchtlingslager
Al Kharaz, Jemen.
© UNHCR



UNHCR-NothilfeTeam

Im Einsatz

Miriam Aertker: Zehn Jahre für den UNHCR

Seit dem Jahr 2008 ist Miriam Aertker aus Ahaus beim UNHCR. Nach Stationen im Jemen, in Somalia und Myanmar hilft sie aktuell Flüchtlingen in Athen.

Was sind die größten Herausforderungen für deine Arbeit?

Es gab tagtäglich Herausforderungen in allen Einsätzen, die ich bis jetzt hatte. Im Jemen ist vor unseren Augen ein Schlepperboot untergegangen. Viele Flüchtlinge sind ertrunken. Das sind die schwierigsten Momente, ebenso, wenn wir Kollegen verlieren.

In Somaliland hat es mir das Herz gebrochen, Flüchtlingen aus dem Jemen zu begegnen, die in den Jahren zuvor viele Flüchtlinge aus Somalia aufgenommen hatten. Diese Gewaltspiralen und nutzlose Kriege zu sehen, die nicht enden, ist schwierig. Auch kann ich nicht verstehen, warum manche Menschen Flüchtlinge nicht aufnehmen möchten. Es kann uns allen passieren, fliehen zu müssen. Menschlichkeit sollte immer im Vordergrund stehen, ganz egal, von wo Menschen kommen.

Eine der größten Herausforderungen in Athen ist es zu erklären, wie wichtig Hilfe zur Selbsthilfe ist, sodass wir keine Abhängigkeit schaffen, sondern Flüchtlingen helfen, selbstständig zu werden.

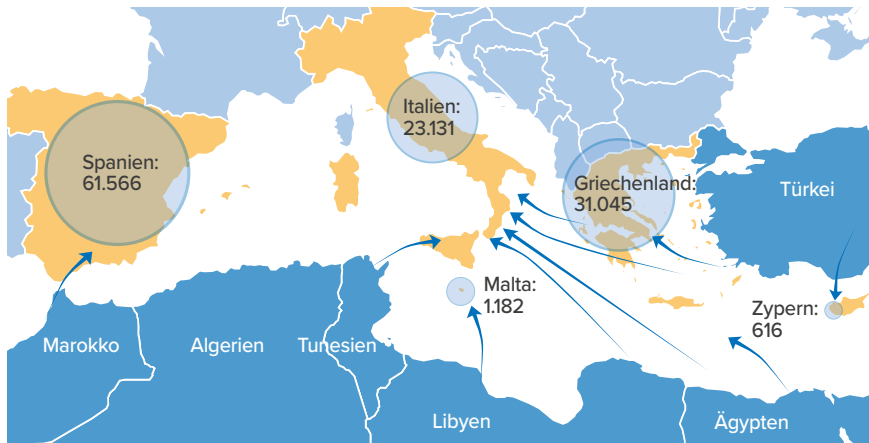
Dein schönster Moment beim UNHCR?

Es gibt so viele tolle Momente und Lernerfahrungen. Einer der schönsten ist es, wenn Flüchtlinge wieder in ihr Heimatland zurückkehren können, sofern dies freiwillig und in Sicherheit geschieht. Es war herzergreifend, als wir den Flüchtlingskonvoi von Tansania nach Burundi begleitet haben. Die Rückkehrer haben vor Freude geweint.

Lebensgefährliche Überfahrt



Seenotrettung im Mittelmeer. Bei einer dramatischen Hilfsaktion werden 146 westafrikanische Bootsflüchtlinge aus einem überfüllten Schlauchboot geborgen. © Giuseppe Carotenuto



Die aktuelle Situation am Mittelmeer:

2018 sind bislang mehr als 117.540 Flüchtlinge und Migranten in Italien, Spanien, Malta, Griechenland und Zypern angekommen (Stand: 20. Dez.).

Anfang November wurde eine schreckliche Grenze überschritten. Nach dem Fund von 17 Leichen nahe der spanischen Küste stieg die Zahl der Menschen, die 2018 bei der riskanten Mittelmeerüberquerung in zerbrechlichen Booten ertranken, auf mehr als 2.000 an. Einen Monat später waren es bereits 2.133.

Eingeschränkte Seenotrettung

Seit vielen Jahren schon ist das Mittelmeer der tödlichste Seeweg weltweit für Flüchtlinge und Migranten. Am gefährlichsten ist dabei die Überquerung der zentralen Mittelmeerroute von Libyen aus in Richtung Italien. Im September dieses Jahres wurde dort ein trauriger Höhepunkt erreicht. Jeder achte Mensch, der sich auf diese Route begab, ertrank oder wird vermisst. Zu dieser schrecklichen Entwicklung kam es, nachdem die Such- und Rettungsoperationen deutlich reduziert wurden. Kontinuierlich weist der UNHCR auf diesen Zustand hin und appelliert dringend an die internationale Gemeinschaft, lebensrettende Hilfsoperationen zu verstärken.

Filippo Grandi ist der 11. Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen und wurde 2016 von der UN-Generalversammlung für eine Amtszeit von fünf gewählt. Er spricht über die Bedeutung des Globalen Flüchtlingspakts.



Projektbesuch in Kolumbien: Filippo Grandi besucht venezolanische Flüchtlinge in einer Unterkunft für Neuankömmlinge. © UNHCR/F.Cuttica

Kein Land alleine lassen

Es war eine historische Entscheidung, die am 17. Dezember 2018 in New York getroffen wurde. An diesem Tag stimmten die Mitgliedsstaaten der UN-Vollversammlung dem Globalen Flüchtlingspakt zu.

Ziel dieses – rechtlich nicht verbindlichen – Regelwerks ist, die Lebensbedingungen von Millionen Geflüchteten zu verbessern.

Dafür soll die Flüchtlingshilfe effektiver, schneller und die Aufgaben gerechter verteilt werden.

Wirksame Wege in schwierigen Zeiten

Neun von zehn Flüchtlingen leben derzeit in Entwicklungsländern, wo die Basisversorgung ohnehin prekär und die Infrastruktur nur unzureichend entwickelt sind.

„In Flüchtlingskrisen dürfen wir kein Land alleine lassen“, fordert Grandi. „Diese Katastrophen erfordern internationale Solidarität und Verantwortung. Der Globale Flüchtlingspakt zeigt wirksame Wege auf, wie wir in diesen schwierigen Zeiten gemeinsam arbeiten können.“

Nach zwei Jahren intensiver Gespräche des UNHCR mit Flüchtlingen, Regierungen, internationalen Organisationen, Unternehmen und Experten eröffnet sich jetzt die Chance, verstärkt die Länder zu unterstützen, die die meisten Geflüchteten aufnehmen. Damit werde sichergestellt, „dass Menschen auf der Flucht nicht als Geiseln für die Wechselfälle der Politik gehalten werden“, betont der Flüchtlingskommissar. Und: „Der Flüchtlingspakt sorgt für die längst überfällige Anerkennung der Arbeit, die die Zufluchtsländer im Dienst der von uns allen geteilten menschlichen Werte leisten.“

Omar, 102 Jahre alt, Flüchtling

Seit August 2017 zwang eine Welle der Gewalt mehr als 700.000 Rohingya zur Flucht nach Bangladesch. Die gefährlichen Fluchtrouten führten durch Dschungel und viele Flüsse. Oft konnten die Menschen nur das retten, was sie am Leib trugen. Umso wichtiger sind die wenigen Gegenstände, die sie als Erinnerung an ihre Lieben und ihr vorheriges Leben aufbewahren. Fotograf Brian Sokol hat zusammen mit UNHCR-Mitarbeitern Geflüchtete getroffen und ihnen die Frage gestellt: Was ist das Wichtigste, das du bei deiner Flucht mitgenommen hast?



Seine unfassbare Flucht führte Omar ins Flüchtlingslager Balukhali in Bangladesch. © UNHCR/B.Sokol

„Ohne meinen Gehstock wäre ich nach Bangladesch gekrochen.“

Das Wichtigste, was Omar, 102 Jahre alt und blind, mitgenommen hat, ist sein Lati - ein Gehstock. Er und seine Landsleute flohen aus ihren Häusern, nachdem sie einen schrecklichen Angriff auf das Nachbardorf und Morde miterlebt hatten. Omar fand seinen Weg, indem er den Stimmen der anderen Flüchtlinge folgte und seinen Lati zum Abtasten nutzte.

Während der Flucht sprang er von einem Fischerboot über Bord. Mit dem Wasser bis zum Hals, irrte er sieben Stunden lang im Mangrovenwald umher. Endlich erreichte er völlig erschöpft den Weg ans Ufer. Ihm kommen die Tränen, als er davon berichtet. Omar sagt, dass es die schwierigste Entscheidung seines Lebens war, sein Dorf und seine Heimat zu verlassen. Jetzt in Sicherheit und wiedervereint mit seiner Familie, ist er glücklich und dankbar. „Wenn du lachst, werden andere mit dir lachen. Und wenn du aufhörst zu lachen, wirst du sterben.“



Die Winter in der libanesischen Bekaa-Ebene sind kalt und stürmisch. Die UNHCR-Decke hält Hamini (3) aus Aleppo warm. © UNHCR/H.Maule-ffinch

Schenken Sie Schutz

Der Wind ist eisig, die Schnee- und Regenfälle im Winter stark. Für viele Flüchtlinge wird der Winter zum Überlebenskampf. Unter dem Motto „Schenken sie Schutz“ macht die UNO-Flüchtlingshilfe auch in diesem Winter auf diese schwierige Situation aufmerksam, um die Nothilfe des UNHCR für Geflüchtete im Nahen Osten zu unterstützen. Sie erhalten damit den notwendigen Schutz, um Schnee, Frost und Sturm gesund zu überstehen.

www.uno-fluechtlingshilfe.de/schutz-schenken



Integration in Deutschland: Während Flüchtlingskinder von Ehrenamtlichen betreut werden, besuchen ihre Mütter einen Deutschkurs. © UNHCR/G.Welters

Wieder lachen können

Menschen erleben Unvorstellbares auf ihrer Flucht. Wenn Flüchtlinge bei uns ankommen, leiden viele an posttraumatischen Belastungsstörungen. Hier hilft unter anderem das von uns geförderte Kooperationsprojekt Traumatherapie Refugio Landshut, das psychologische und soziale Beratung anbietet. Refugio hilft Menschen, die Erfahrungen der Flucht aufzuarbeiten, um wieder in den Alltag zurückzufinden. Die äußere Lebenssituation wird stabilisiert und damit eine Grundlage für langfristige Therapieerfolge geschaffen. So auch bei Said, der verzweifelt in die Behandlung kam. Er war traumatisiert. Mittlerweile hat er einen Aufenthaltstitel und vertieft neben seiner Arbeit seine Deutschkenntnisse. Am Anfang weinte er nur, nun kommt seine Lebensfreude langsam zurück. Er lacht wieder.

Impressum